

# Die Radiopredigten

Auf Radio SRF 2 Kultur und Radio SRF Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert.  
Es gilt das gesprochene Wort

Susanne Cappus, christkatholisch

10. Januar 2021

## Trampeltier

Ijob 12,7-10 / Jes 60,6 / Mt 2,1-12

Ich bin ein Trampeltier. Also, nicht so eins, wie Sie jetzt vielleicht denken. Ich bin ein richtiges Trampeltier, Camelus bactrianus, und gehöre zur Familie der Kamele. Ich habe zwei Höcker. Mein Kollege, das Dromedar, hat nur einen. Wir Trampeltiere sind übrigens sehr feinfühlig. Unser Ruf tut uns da Unrecht. Deshalb habe ich auch damals, als ich noch jung war, schon lange vor meinem Herrn, Balthasar, gewusst, dass etwas ganz Besonderes geschehen würde. Etwas, wovon die Welt noch lange reden würde. Jetzt bin ich alt. Aber das Ereignis, vor vierzig Jahren in Palästina, das habe ich nicht vergessen.

Es hatte sich angekündigt, auch weit weg bei uns in Zentralasien. Wenn ich nachts im Hof zum Himmel hochsah, konnte ich es fühlen. Die Luft war anders. Sie vibrierte. Irgendwie lebendiger als sonst. Und natürlich war da dieses besondere Licht. Das kam von einem ganz hellen Stern. Der brachte meinen Herrn Balthasar in Aufregung. Balthasar war alt und hatte schon viele Schriftrollen studiert. Und in einigen war von einem besonderen Stern die Rede. Er würde die Geburt eines grossen Herrschers ankündigen. Für jedes Kamel war klar, dass das dieser ganz helle Stern sein musste. Balthasar dagegen hatte Zweifel. Er wollte ganz sicher sein. Und so beriet er sich noch mit zwei anderen Wissenschaftlern. Alle drei kamen schliesslich zum Schluss, dass es wahrscheinlich dieser Stern wäre und in einem fernen Land namens Judäa ein grosser Herrscher zur Welt käme. Den wollten sie unbedingt sehen.

Es war meine erste grosse Reise. Ich war ja sowas von stolz, dass ich zuvorderst gehen durfte! Ich, das jüngste Trampeltier mit dem ältesten Wissenschaftler, mit Balthasar. Wir orientierten uns am Stern, der wanderte. Er führte uns durch weite Wüsten und steile Felsgegenden. Zum Glück hatten wir genug Trinkvorräte für die Menschen mit dabei. Mir macht langes Gehen

ohne Trinken ja nichts aus. Ich kann locker hundert Liter Wasser speichern und zwei Wochen ohne Trinken gehen. Wenn's eng wird, fahre ich einfach meine Körpertemperatur hoch und gleiche sie der Hitze an. Dann verdunste ich weniger. Aber die Menschen. Für die war's schon mühsam. Ganz vorsichtig trug ich meinen Herrn über alle Unebenheiten und scharfen Felskanten. Ich habe einen guten Stand. Keine Hufe, sondern breite Füße. Zwei Zehen in viel Bindegewebe. Das polstert gut. Wir gingen lange. Immer dem Stern nach.

*Das isch de Shtärn von Betlehem.*

*Mached eu uf und folged dem.*

*Es isch de allerschönschti Shtärn.*

*Chömed ibr Lüüt vo nah und färn.*

*Chömed ibr Lüüt vo nah und färn.*

Schliesslich kamen wir nach Jerusalem, der Hauptstadt von Judäa. Balthasar und seine Begleiter meinten, dort, in der Hauptstadt, müsse nun der neugeborene Herrscher sein. Im Königspalast. Ich wusste gleich, dass das falsch war. Bauchgefühl. Und der Stern wanderte ja auch weiter. Aber die drei Herren wollten ganz sicher sein. Und so gingen sie zum Königspalast. Doch dort war kein neugeborener Herrscher. Nur ein alter. König Herodes. Während ich im Hof wartete, hörte ich durch eine Fensteröffnung, was drinnen im Königssaal gesprochen wurde. Balthasar fragte, wo der neugeborene König der Juden sei. König Herodes wusste von nichts und liess seine Wissenschaftler kommen. Dann gab's endlose Diskussionen. Ich zupfte währenddessen kleine Blätter von einem dornigen Busch. Mit meinen beweglichen Lippen kein wirkliches Problem. Meine Oberlippe ist sogar noch gespalten. Total praktisch. Schliesslich sagten die Wissenschaftler, der neue Herrscher käme in Betlehem, einem Dorf in Judäa, zur Welt. König Herodes begann gleich zu säuseln. Sagte, wie sehr er sich freue. Balthasar und die anderen sollten bitte hingehen und ihm nachher Bericht erstatten, wo das Kind genau zu finden sei. Er wolle es dann auch besuchen. - Schliesslich waren die Blätter des Busches alle. Mehr Dornen als Blätter.

Wir zogen zur Stadt hinaus. Immer dem Stern nach. Es war noch ein langer Weg. Balthasar war müde. Ich konnte spüren, wie locker er im Sattel sass. Des Nachts erreichten wir dann Betlehem. Der Stern leuchtete hell. Aber er wanderte weiter! Hinter dem Dorf waren Felder. Und viele Menschen für so eine abgelegene Gegend! Junge und alte, ärmlich gekleidet. Sie kamen von einem Stall her. Und genau über diesem Stall war der Stern stehen geblieben. Konnte das sein?

*Zum Heiland fñehrt de Schtärn eus bi  
drum folge dalli, gross und chli!  
Er lüt im Chrippli arm und bloss,  
aber er wird en König gross,  
aber er wird en König gross.*

Ich war mit Balthasar zuerst da. Im offenen Stall sassen eine Frau und ein Mann bei einer Futterkrippe. Darin lag ein Neugeborenes. Balthasar bedeutete mir, dass er absteigen wolle. Ich knickte elegant wie immer zuerst das linke, dann das rechte Vorderbein ein und ging in die Knie. Dann hinten, linker Oberschenkel, rechter - und da spürte ich es. Feucht. Und der Geruch. Frische Schafskacke! Und ich mitten drin. Ich liess Balthasar absteigen und stand schnell wieder auf. Ich stampfte und schrie. Hier war ich, ein Kamel, ein herrschaftliches Tier, auf dem nur Reiche und Vornehme reiten durften, auf Besuch beim grossen Herrscher, und nun das - Schafsdung!

Das Kind in der Krippe fing an zu weinen. Ich hörte auf zu schreien. Dieses Weinen ging mir mitten ins Herz. Ich kniete wieder nieder, robbte zur Krippe und betastete das Kind ganz sanft mit meinen grossen Lippen. Es wurde ruhig und lächelte. Seine Augen waren sogar noch heller als der Stern. Ich vergass alles. Schliesslich stupste mich Balthasar sanft, damit ich Platz mache. Er und seine Kollegen wollten auch niederknien. Ich rutschte zur Seite, aber so, dass ich alles sehen konnte.

Am nächsten Morgen machten wir uns auf den Heimweg. Niemand redete. Was ich in diesem Stall gesehen hatte behielt ich in meinem Herzen, bis heute, fast vierzig Jahre danach. Das Kind in der Krippe war übrigens ein Knabe. Er ist nicht alt geworden. Als junger Mann hat man ihn verurteilt und umgebracht. Diese Nachricht ist bis zu uns nach Zentralasien gedrungen. Und er sei auch kein rechter Herrscher gewesen. Kein Palast, kein Königreich, keine Untertanen. Menschen sind schon komisch. Wenn ich am Abend im Hof liege und meine Augen schliesse, dann weiss ich es besser. Ich sehe den leuchtenden Stern von damals und weiss, dass er mich zu einem wahren König geführt hat.

*Lobed und danked eusem Schtärn,  
folged ihm nah und folged gärn!  
Eimal dänn winkt er eus und treit  
übere-n-eus i d'Ewigkeit,  
übere-n-eus i d'Ewigkeit*

Und wenn ich dann im Hof weiter vor mich hinträume, was ich als altes Kamel durchaus darf, dann sehe ich auch die leuchtenden Augen des Kindes und bin gewiss, dass ich es einmal wieder sehen werde.

*Susanne Cappus  
Spital Dornach  
Spitalweg 11, 4143 Dornach  
susanne.cappus@radiopredigt.ch*

*Auf Radio SRF 2 Kultur und auf Radio SRF Musikwelle um 10.00 Uhr (kath.) und um 10.15 Uhr (ref.)*

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholisches Medienzentrum, Reformierte Medien. Jahresabo per Kalenderjahr zu Fr. 45.-- als PDF-Datei. Einzel-Expl. im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Postfach 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Bestellungen und Elektron. Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Pfingstweidstrasse 10, 8005 Zürich, mail: abo@radiopredigt.ch Produktion: Reformierte Medien, Zürich